

Arbeitsgemeinschaft der Parlaments- und Behördenbibliotheken

Mitteilungen Nr. 100 September 2008 ISSN 0170-5598

Vorsitzender und Redaktion

**Dr. Jürgen Kaestner
Hessischer Landtag
Bibliothek**

**65022 Wiesbaden
Tel.: 0611/ 350 380
Fax: 0611/350379
E-Mail: J.Kaestner@ltg.hessen.de**

Diese Nummer der APBB-Mitteilungen enthält die beiden Vorträge, die auf dem Bibliothekartag in Mannheim zum Einsatz von Web 2.0 gehalten wurden.

Jürgen Plieninger: Web 2.0 für Bibliotheken	Seite 2
Tobias Möller-Walsdorf: Web 2.0 in Behördenbibliotheken – Potentiale neuer IT- Technologien für Behördenbibliotheken	Seite 9
Lernen 2.0: Ein Selbstlernkurs	Seite 14
Weiterführende Links	Seite 15

Web 2.0 für Bibliotheken

Notizen zum Vortrag von Jürgen Plieninger auf der APBB-Sitzung auf dem Bibliothekartag 2008 in Mannheim

Web 2.0 oder Soziale Software bietet die Möglichkeit, mittels servergestützter, meist kostenlos zu nutzender Software Dienste zu nutzen und einzurichten, welche einen selbst und die Nutzer in Stand setzt, Dienste von verschiedenen InternetPCs aus personalisiert und - potentiell - gemeinsam zu nutzen. So kann man mit Hilfe von

- **Weblogs und Wikis** Inhalte leicht gemeinsam dokumentieren und publizieren,
- **RSS** ("really simple syndications") Inhalte leicht und nach den eigenen Interessen sammeln und stets aktualisiert nutzen, ebenso auch Inhalte auf diese Weise den Benutzern anbieten,
- und mit verschiedenen anderen Diensten Fotos (z.B. bei flickr), Links (z.B. bei delicious), Literaturangaben (z.B. bei librarything) etc. sammeln, selbst erschließen und gemeinsam nutzen.

Beispiele zu Sozialer Software und einige Texthinweise finden Sie in einem Wiki, welches ich für eine Fortbildung des BIB konzipiert habe: <http://bib-web20.pbwiki.com/>

Weblogs

Weblogs oder Blogs sind im Grunde banal und haben doch Erfolg. Der aktuellste Eintrag steht immer oben und so trägt der Eindruck des Lesers, hier ein aktuelles Medium zu nutzen, nicht. Die Funktion von Weblogs geht eigentlich nicht über die "Aktuelles"-Seiten und -Spalten von Homepages herkömmlicher Art hinaus und doch spielen sie in einer völlig anderen Liga. Warum ist das so?

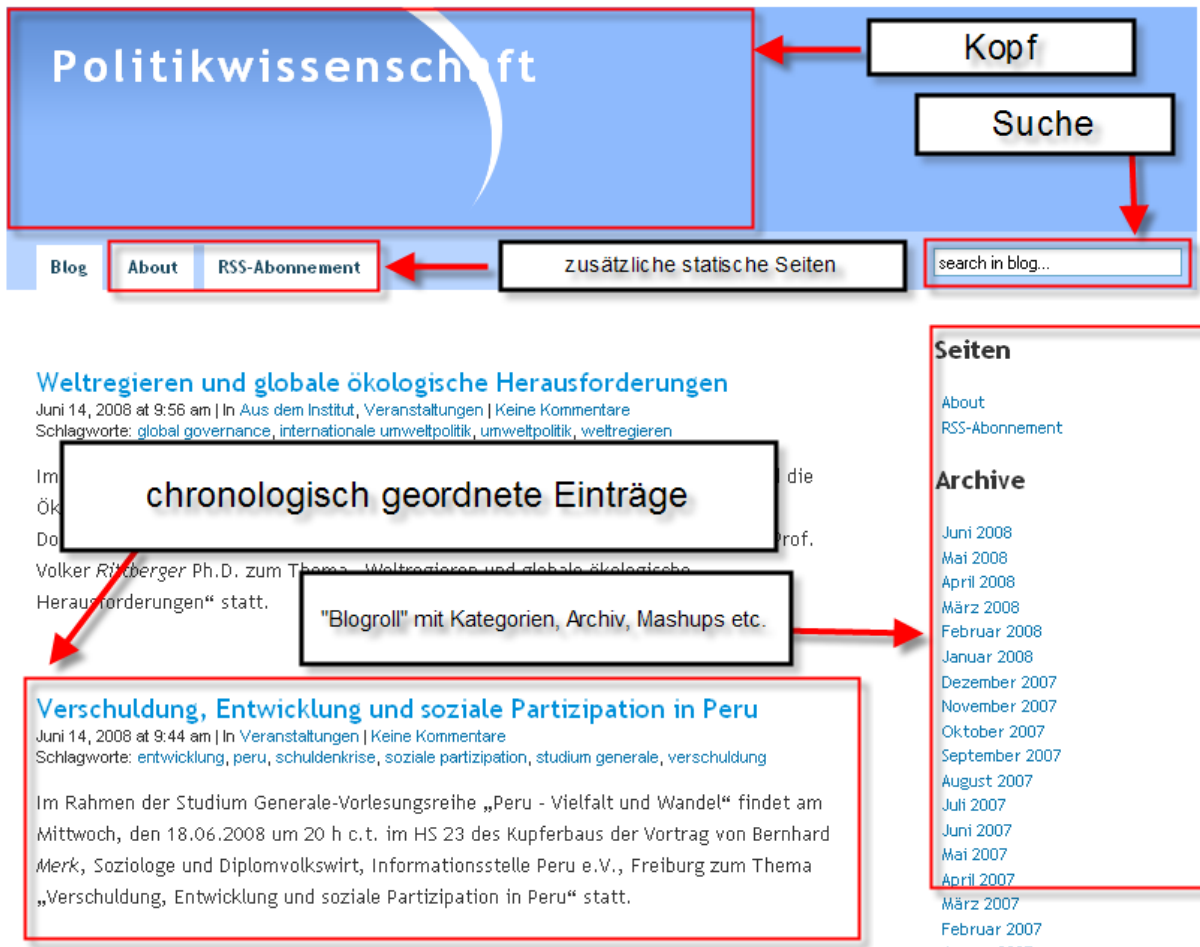
Eigenschaften

Weblogs

- stimulieren, lockerer und viel(fältiger) zu schreiben
- können von mehreren Beitragern geschrieben werden
- sind linkreich
- bieten RSS-Feeds auf den unterschiedlichsten Ebenen (global, Kategorien, Kommentare)
- bieten mit der "Blog-Roll" mannigfaltige Möglichkeiten der inneren Erschließung und Einbindung von Inhalten anderer Webdienste

Die Weblogeinträge

- haben immer eine bestimmte URL, unter der sie verlinkt werden können
- können Kategorien zugeordnet werden
- können mit Hilfe von Tags verschlagwortet werden
- können mit Bildern, Audio- und Videodateien versehen werden



Weblogs sind gut erschlossen: Durch die Volltextsuche, durch Kategorien und durch Schlagworte oder „Tags“.

Arten von Weblogs

In der Spritzigkeit und Vielfalt der Einträge haben Weblogs herkömmlichen Homepages bereits den Rang abgelaufen und werden oft - nicht zutreffend! - als Konkurrenten der Presse beurteilt. Im bibliothekarischen Bereich findet man

- Weblogs von einzelnen
- Gemeinschaftsblogs und
- Weblogs von Institutionen und Organisationen (hier werden Weblogs vor allem in den Bereichen Öffentlichkeitsarbeit und Projektmanagement eingesetzt)

Software und Provider

Es gibt kostenlose Software wie z.B. Wordpress, die man auf einem eigenen LAMP-Server installieren kann; es gibt auch kostenlose Provider wie z.B. [Wordpress](#), [Blogger](#) und [Tworday](#)], bei denen man Weblogs schnell und unkompliziert anlegen kann.

Wikis

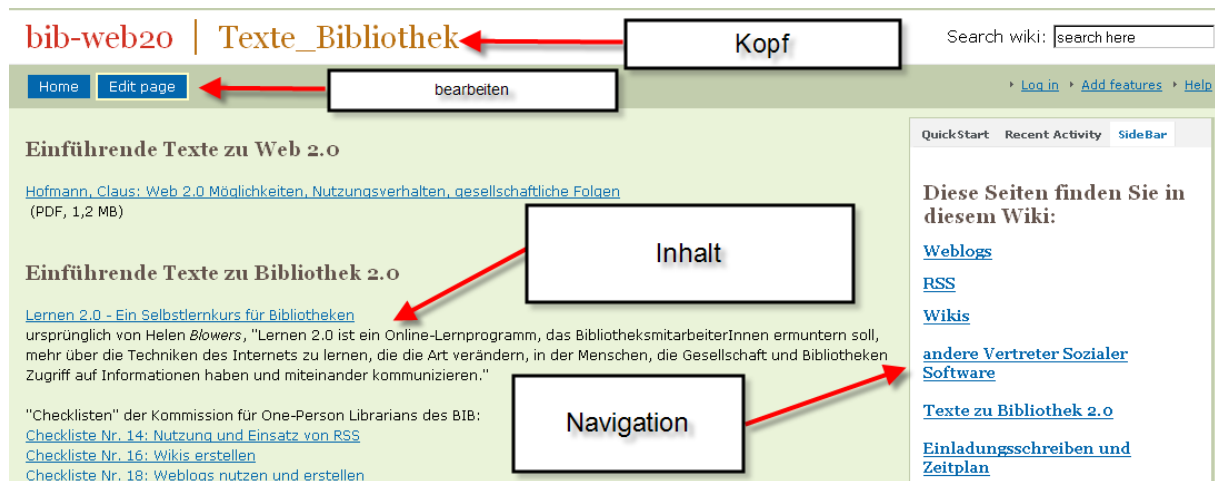
Wikis sind Websites, deren Seiten

- unstrukturiert
- miteinander vernetzt
- von mehreren/vielen/allen editierbar
- durchsuchbar

sind. Das bekannteste Beispiel für ein Wiki ist die Wikipedia, die mit der verbreiteten Software Mediawiki realisiert wird.

Wikis sind hervorragende Wissensmanagementtools, da die Schwelle zur Erstellung von Seiten und Text recht gering, die Leistungsfähigkeit - Text mit Links, Bildern, Ton- und Videodateien - aber hoch ist.

Wikis können bei - meist kostenlosen - Providern wie z.B. [pbwiki](#) eingerichtet oder als - meist kostenlose - Software auf einem Server installiert werden. Es gibt sogar Wikisoftware, welche sich für USB-Sticks eignet.



Nutzeransicht



Editor-Ansicht: Man kann ein Wiki mittlerweile bearbeiten wie mit einer gängigen Textverarbeitung.

Showing all 15 pages — sort by [\[date\]](#)[\[name\]](#)

Name	Last Changed	Latest Revision	Revisions		
Übungsmöglichkeiten	11 months ago	Plieninger, Juergen on 07/12/2007	1 revision	Delete	Rename
Andere Vertreter Sozialer Software	10 months ago	08/14/2007	7 revisions	Delete	Rename
einführung	11 months ago	Plieninger, Juergen on 06/29/2007	1 revision	Delete	Rename
Einladungsschreiben und Zeitplan	1 week ago	Plieninger, Juergen on 06/03/2008	5 revisions	Delete	Rename
FrontPage	1 week ago	Plieninger, Juergen on 06/04/2008	14 revisions		
QuickStart	11 months ago	PBwiki on 06/29/2007	1 revision	Delete	Rename
RecentActivity	11 months ago	PBwiki on 06/29/2007	1 revision	Delete	Rename
RSS	7 months ago	Plieninger, Juergen on 11/15/2007	7 revisions	Delete	Rename
SandBox	11 months ago	PBwiki on 06/29/2007	1 revision	Delete	Rename
SideBar	11 months ago	Juergen Plieninger on 07/17/2007	17 revisions	Delete	
Testseite für Übung zu Wikis	11 months ago	Plieninger, Juergen on 07/14/2007	1 revision	Delete	Rename
Texte Bibliothek	1 month ago	Plieninger, Juergen on 05/13/2008	5 revisions	Delete	Rename
Weblogs	7 months ago	11/15/2007	13 revisions	Delete	Rename
WhatWikis	11 months ago	PBwiki on 06/29/2007	1 revision	Delete	Rename
Wikis	1 week ago	Plieninger, Juergen on 06/04/2008	14 revisions	Delete	Rename

Stets hat man Überblick über die Seiten, die verschiedenen Versionen und Bearbeiter.

Wikis im bibliothekarischen Bereich

Im bibliothekarischen Bereich werden Wikis oft als Grundlage für ein Intranet, für Dokumentationszwecke, für Schulungen und für Wissensmanagement eingesetzt.

Beispiele

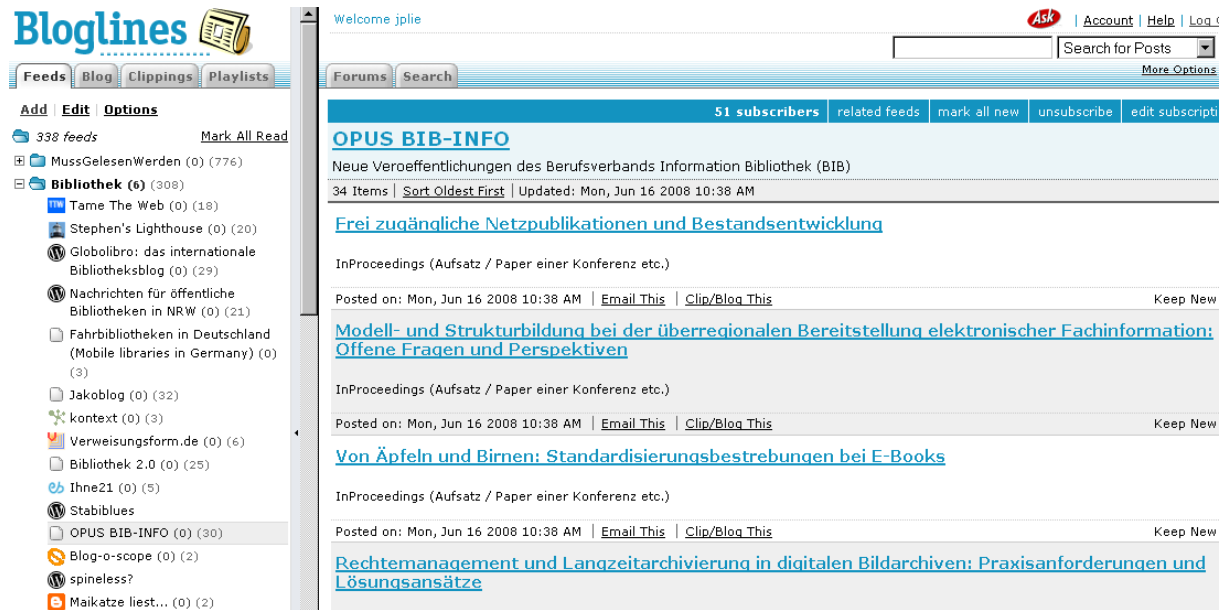
- [B.I.T. Wiki](#)
- [BüchereiWiki](#)
- [NetbibWiki](#)
- [LIS Wiki](#)
- [Library Instruction Wiki](#)
- [Library Success Wiki](#)

RSS - really simple syndication

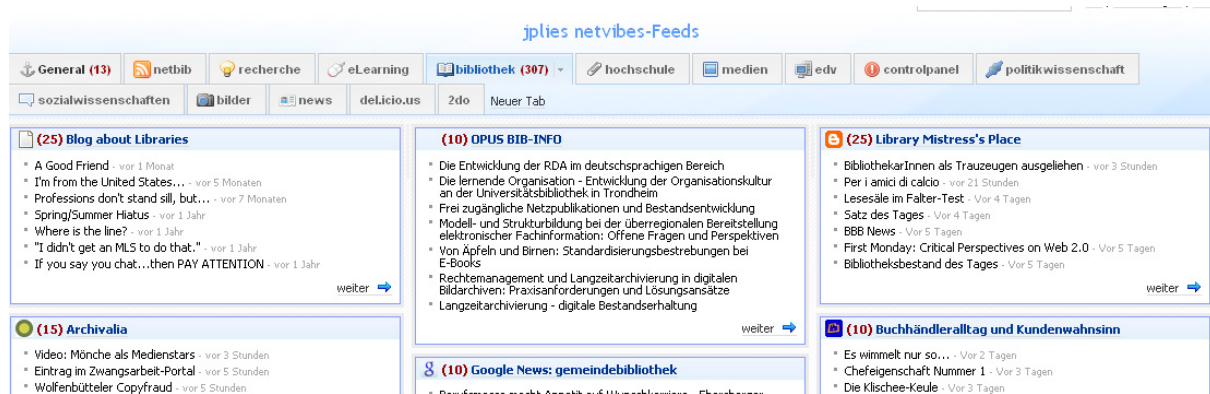
Definition

RSS wird aufgelöst als „really simple syndication“ oder auch als „rich site summary“. Über Aktualisierungen und Neuigkeiten auf einer Webseite oder Blog kann man sich dank einer kleinen XML-Datei, die auf der betreffenden Homepage als Link angeboten wird informieren lassen und bekommt die Informationen automatisch zugeschickt. Um einen sogenannten Feed zu abonnieren benötigt man einen RSS-Reader. Funktionsweise von RSS

Der RSS-Reader prüft selbstständig, ob neue Einträge innerhalb der abonnierten „Feeds“ erschienen sind, holt diese und stellt sie dar. Ist der Feed einmal abonniert, wird er automatisch aktualisiert, der Nutzer muss ihn nur noch lesen.



RSS-Reader im Browser: Bloglines. Links Themen als Rubriken, in den Rubriken die abonnierten Feeds, rechts die einzelnen Einträge des Feeds. Sie können eine solche Sammlung öffentlich einsehen, z.B. [Plieningers Bloglines-Feeds](#) oder [die Beispielsammlung von netbib](#).



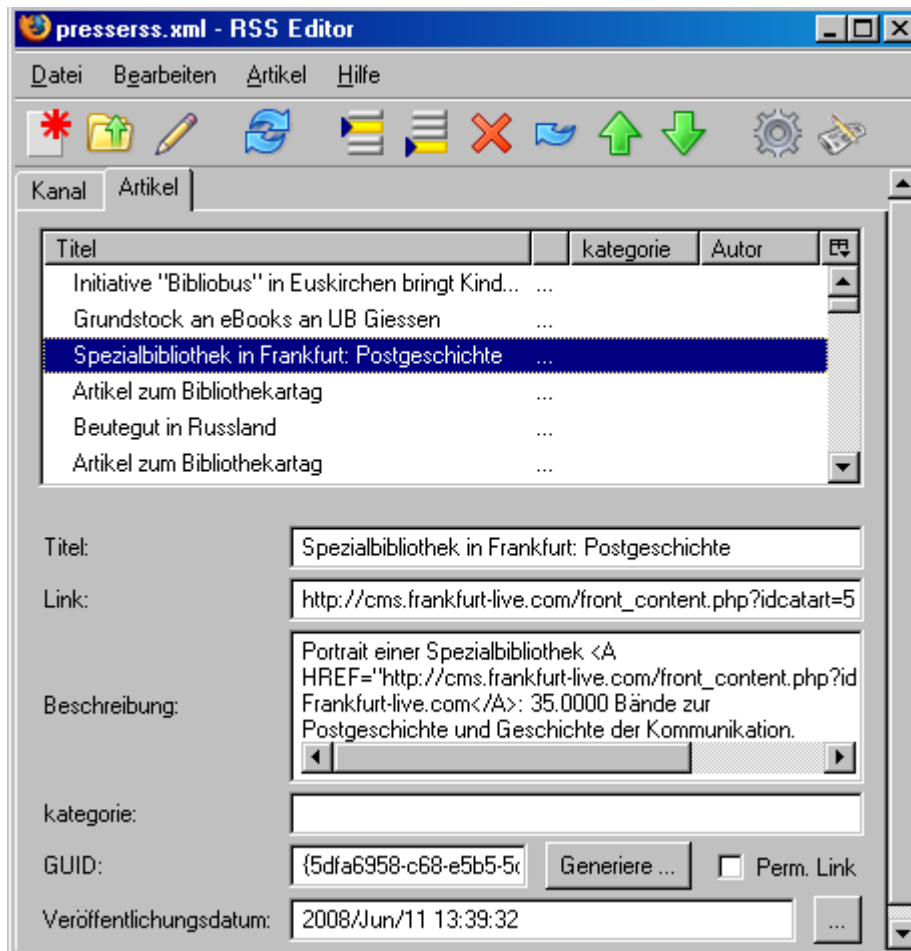
RSS-Feeds mit Hilfe einer so genannten „Startseite“: Man kann thematische Seiten anlegen, die durch Registerkartenreiter gekennzeichnet sind.

Darüber hinaus ist die Kombinierbarkeit von verschiedenen Feeds in ein eigenes Informationsangebot mit ganz eigenem Profil ein weiterer Mehrwert, welcher nicht zu unterschätzen ist.

Warum RSS in Bibliotheken?

Der Nachrichten-Feed liefert die neuesten Meldungen aus der Bibliothek, ohne dass Benutzer die Webseiten selbst auf neue Nachrichten überprüfen müssen. Das Angebot eines Neuerwerbungs-Feed in Bibliotheken bietet Benutzern die Möglichkeit über jeden neu angeschafften Titel informiert zu werden sobald dieser im Katalog aufgenommen wurde.

Zudem ist es möglich, dass Benutzer über Suchanfragen im Katalog einen RSS-Feed anlegen können, um dann gezielt über Neuanschaffungen zu einem Thema/Autor informiert zu werden. Unterhält die Bibliothek einen Blog, liefert auch dieser automatisch einen RSS-Feed.



[Dieser RSS-Editor](#) ist ein Add-On zum Firefox-Browser. Hier die Edition der BIB-Presseschau!

Übersicht zu Bibliotheken mit RSS

Eine Zusammenstellung von deutschen Bibliotheken, die RSS-Feeds unterhalten, findet sich unter http://buecherei.netbib.de/coma/Bibliotheken_mit_RSS. Nicht eingeschlossen sind Bibliotheken, deren Weblog über ein RSS-Feed verfügt. Diese sind separat unter <http://buecherei.netbib.de/BiblioBlogs> aufgeführt.

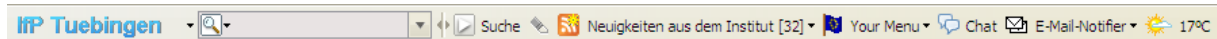
Anwendungsbeispiele

Im Kölner Universitäts Gesamtkatalog (<http://kug.ub.uni-koeln.de/>) werden RSS-Feeds zu einzelnen Kölner Universitätsinstituten/Fachbereichen zum Abonnement angeboten. Im Feed werden jeweils die letzten 50 Katalogneuaufnahmen dargestellt.

Im Katalog der Universitätsbibliothek Karlsruhe (<http://www.ubka.uni-karlsruhe.de/katalog/>) ist es möglich, die ausgeführte persönliche Suchanfrage per RSS zu beziehen.

Die Universitätsbibliothek Freiburg (<http://www3.ub.uni-freiburg.de/?id=2772>) setzt die RSS-Technologie mehrfach ein. Zum einen werden aktuelle Meldungen der Unibibliothek als Newsfeed angeboten, zum anderen kann das Ergebnis jeder Suchanfrage im OPAC als RSS-Feed abonniert werden. Weiterhin gibt es Feeds für Neuerscheinungen auf dem Freiburger Dokumentenserver und für neu digitalisierte Freiburger historische Bestände.

Stichwort Toolbar



[Die kanadische Firma Conduit](#) bietet die Möglichkeit an, eine Toolbar für die Bibliothek / für die Trägerorganisation der Bibliothek – mit ausgewählten Suchmaschinen, Seiten aus der eigenen Homepage, RSS-Feeds etc. zu konfigurieren, welche man dann seinen Nutzern als Dienst anbieten kann. Die Toolbar ist sowohl in den Internet Explorer als auch in Firefox integrierbar. [Beispiel: Institut für Politikwissenschaft, Tübingen.](#)

Diese Toolbar kann man einsetzen, auch wenn man auf seinem eigenen Rechner in den Admin-Rechten beschnitten ist: Man konfiguriert sie und probiert sie dann eben nicht auf dem Arbeitsplatzrechner, sondern auf einem privaten Rechner aus. Dem Autor dieser Notizen geht es auch nicht anders ...

Sie haben noch Fragen? Kontaktieren Sie mich unter 07071 – 297 61 41 oder juergen.plieninger@gmail.com!

Jürgen Plieninger

Web 2.0 in Behördenbibliotheken – Potentiale neuer IT-Technologien für Behördenbibliotheken

Tobias Möller-Walsdorf

Bibliotheken haben sich in den letzten Jahren stark verändert. Sie sind „hybrid“ geworden und bringen in rasantem Tempo die Digitalisierung der Bibliotheksservices und den Aufbau der Digitalen Bibliothek voran. Allorts wird heute die Serviceorientierung und Nutzerzufriedenheit in den Mittelpunkt der Aktivitäten gestellt. Wissensmanagement und die Vermittlung von Informationskompetenz sind in diesem Kontext neue, wichtige Aufgabenfelder der Bibliotheken geworden.

Parallel dazu hat sich der Arbeitsplatz in den Behörden stark gewandelt: Der PC hat überall Einzug in den Behördenalltag gehalten. Die Nutzung des Internets und Intranets sind in vielen Arbeitsbereichen Standard. Allgegenwärtig sind aber auch die Nachteile dieser Entwicklung sichtbar. So haben wir es mit einer hybriden Struktur zu tun: Im Arbeitsalltag gibt es überall parallel analoge und digitale Medien und Materialien. Insgesamt geht derzeit ein großer Medienbruch durch den Arbeitsplatz, bei dem „analoge“ Bereiche wie klassische Akten, Post und Bibliotheksbestände unstrukturiert um folgende Bereiche ergänzt wurden:

- elektronische Akten (E-Akte)
- Elektronische Aktenpläne
- E-Mails + Intranet (Share-Verzeichnisse)
- Internet-Angebote, Internet-Datenbanken
- Digitale Bibliothek Datenbanken, eJournals (kostenlose / abonnierte)
- Zukunft: Kollaborative Arbeitsumgebungen (Wikis, Foren)

Die Folge ist eine weitere Vergrößerung der Informationsflut: Analog + Digital, manchmal auch als „Informationsverschmutzung“ beschrieben. Diese Informationsflut ist nur durch gutes Informationsmanagement zu lösen. An vielen Stellen ist zu lesen, dass immer mehr ein funktionierendes Wissens- und Informationsmanagement nötig sein wird – auch in der öffentlichen Verwaltung. Ein Bereich der Umsetzung dieser Forderung ist die geplante bzw. an vielen Orten bereits in der Pilotphase befindliche Einführung der sog. „E-Akte“,

also die Einführung der elektronischen Aktenführung und damit die Digitalisierung des Workflows in den Behörden.

Ein Kernbereich solcher Systeme ist – neben Dokumentmanagement, Aktenbearbeitung, Adressmanagement, Geschäftsordnung und Schriftgutverwaltung – das Wissensmanagement. Wissensmanagement und Informationsmanagement sind schon immer klassische Aufgaben von Bibliotheken gewesen: Hier gibt es somit reichhaltige Erfahrungen und ausgereifte Lösungen für viele der Problembereiche, die bei der Einführung von neuen E-Akten-Systemen entstehen könnten. Zu nennen sind Metadatenmodelle, Thesauri, Normdaten, Klassifikationen, Suchmaschinentechnologien, Web 2.0 – Services und zukünftig sicher auch Semantic Web-Technologien, manchmal als „Web 3.0“ bezeichnet. Es stellt sich die Frage, wo sich diese Angebote und das Know-how der Bibliotheken in der Planung und dem Workflow der E-Akte wieder finden. Ist die „Informationsversorgung am Arbeitsplatz“, wie es in Werbebroschüren der E-Akten-Anbieter zu lesen ist, auch Aufgabe von Behördenbibliotheken? Und wo erscheinen im Workflow der E-Akte die Informationsangebote der Behördenbibliotheken, wie abonnierte, elektronische Datenbanken und eJournals? Trotz der ähnlichen Probleme und der Übertragbarkeit vieler Lösungsansätze der Bibliotheken (bes. bei der Digitalen Bibliothek) auf die E-Akte, gibt es hier bisher oftmals keine Berührungspunkte. Eine Integration der Bibliotheken und ihres Know-hows in diese Entwicklungen erscheint sinnvoll, da sich derzeit insgesamt – wie beschrieben – ein Medienwechsel im Behördenalltag vollzieht. Damit besteht eine gute Chance für die Bibliotheken, bei der Neuausrichtung und Modernisierung des Behördenarbeitsplatzes auch die Behördenbibliotheken wieder mehr in den Fokus zu rücken.

Schaut man sich unter diesem Blickwinkel den skizzierten, zukünftigen Arbeitsplatz im Behördenbereich an (teilweise ist sogar vom „Arbeitsplatz 2.0“ die Rede) und vergleicht diesen mit der Realität, beispielsweise bei Prototypen von E-Akten-Systemen, so stellt sich Ernüchterung ein: Es herrscht vielerorts eine unstrukturierte, historisch gewachsene Ansammlung von Datenbanken, Share-Verzeichnissen im Intranet, Internetseiten sowie wenig komfortabel gestaltete E-Akten-Systemen vor.

Um in der Informationsflut den Überblick zu behalten, wird besonders im Hochschulbereich die Vermittlung von Informationskompetenz, die „Teaching Library“¹ genannt. Schulungsangebote der Informations- und Medienkompetenz werden zahlreich diskutiert.² Nur sollte man nicht, wie es Dirk Lewandowski in seinem Beitrag „Suchmaschinen als Konkurrenten der Bibliothekskataloge“ schreibt, auch „dem Nutzer dahingehend entgegenkommen..., dass sein Nutzerverhalten akzeptiert [wird], anstatt ihn zu einem besseren Rechercheur erziehen zu wollen“?³

Die Informationsflut im Behördenalltag zusammengenommen mit der oftmals unbefriedigenden Usability von EDV-Systemen auch im Bibliothekskontext kann dazu führen, dass der Mitarbeiter in einer Behörde zukünftig entweder im System der E-Akte oder über die Suchmaschine Google nach Informationen und Dokumenten recherchiert. Die Angebote der Behördenbibliotheken werden dann immer weniger genutzt, da sie im Arbeitsalltag, also auf dem Computer-Desktop des Mitarbeiters, nicht sichtbar sind oder weil Angebote wie Google in vielen Bereichen deutlich komfortabler nutzbar sind. Dass hierdurch eine große Zahl von Materialien, die sich auch in Behördenbibliotheken befinden oder deren lizenzpflichtige Angebote über diese verwaltet und angeboten werden, nicht erfasst werden, ist dem Mitarbeiter der Behörde oftmals gar nicht klar.

Versucht man einen Teil dieses Problems technisch zu lösen, so ist man schnell in dem Themenkomplex, der bereits im Titel dieses Beitrags genannt wird. Das Modewort „Web 2.0“ benennt heute eine Reihe von Internettrends und technischen Entwicklungen der letzten Jahre (z.B. Web Services, Open APIs, AJAX, RSS, Blogs, Wikis). Durch Web 2.0 wird das Internet zu einem „Mitmach-Web“ mit den Grundprinzipien Partizipation, Kollaboration, Interaktion. Übertragen auf die Bibliothek unter den Schlagworten Library 2.0, Bibliothek 2.0 oder OPAC 2.0 finden zahlreiche Web 2.0-Konzepte schon heute Anwendung im Bibliothekskontext. Seien es RSS-Feeds, Kommentare und Bewertungssysteme, Bibliotheks-Blogs und -wikis, Verlagwortungssysteme für die Nutzer

¹ z. B. Ute Krauß-Leichert, Teaching Library - eine Kernaufgabe für Bibliotheken, 2007.

² vgl. www.informationskompetenz.de, Feb 2008.

³ http://www.durchdenken.de/lewandowski/doc/ZFBB_Preprint.pdf, Feb 2008., S. 12

(sog. TagClouds), Social Bookmarks, Mashups, Suchmaschinentechnologien oder Personalisierungstools.

Solche Web 2.0-Services zeichnen sich neben ihrer technischen Innovation auch dadurch aus, dass sie eine andere Usability, ein anderes Design, eine „andere Kultur“ aufweisen. Dies führt zwangsläufig zu veränderten Bedürfnissen und Erwartungen von Internet-Nutzern, auch an EDV-Systeme im Arbeitsalltag (Stichwort: Generation Google). Daraus wird über kurz oder lang resultieren, dass zwingend Veränderungen an unterschiedlichsten EDV-Systemen nötig werden, dazu gehören Systemen, die im behördlichen Arbeitsalltag und in den Behördenbibliotheken im Einsatz sind. Viele Systeme, wie zahlreiche Softwarelösungen der E-Akte werden diesem Anspruch zumindest heute noch nicht gerecht. Dabei könnten Web 2.0-Trends wie die sog. Mashups (Kombination bestehender Inhalte) oder personalisierte Portal-Seiten wie z.B. Netvibes, iGoogle oder Pakeflakes durchaus auf den Behördenarbeitsplatz übertragen werden.

Das Ziel wäre hierbei EINE einheitliche Arbeitsoberfläche für die Mitarbeiter, bei der auch die Services der Bibliothek neben den Workflows der E-Akte prominent nachgewiesen und einfach nutzbar sind. Die technische Realisierung könnte durch die Etablierung von Standard-Schnittstellen und Standard-Formaten, die Realisierung von Funktionalitäten als Webservices und die Vernetzung von unterschiedlichen Services und Daten aus unterschiedlichen Quellen (sog. Mashups) erfolgen.

Erste Ansätze sind in Behördenbibliotheken gemacht, dazu gehören Intranet-Angebote bzw. Intranet-Portale oder die Entwicklung von Browser-Toolbars mit den wichtigsten Recherchewerkzeugen und Serviceangeboten der jeweiligen Behördenbibliothek am PC des Mitarbeiters.⁴ Erweiterbar wäre dies ggf. durch sog. Widgets bzw. Gadgets, also kleine Tools und Programme direkt auf dem Computer-Desktop oder durch die Integration der Bibliotheksservices in die sog. Vista-Sidebar. Unter arbeitsökonomischen Aspekten sollte hier analysiert werden, wie eine einheitliche Arbeitsoberfläche in der jeweiligen Behörde oder Einrichtung realisiert oder verbessert werden könnte.

⁴ z.B. die MyLibrary-Toolbar der Arbeitsgemeinschaft Hannoverscher Behördenbibliotheken (AHB), <http://ahbbibliotheken.mylibrarytoolbar.com/> von Stefan Goetz.

Web 2.0 sollte bei diesen Überlegungen als Chance für die bessere Sichtbarmachung der Bibliothek - besonders in Zeiten der Digitalen Bibliothek - verstanden werden. Es geht darum, bei allen Moden und allem Medienrummel der Web 2.0-Entwicklung zu analysieren. Welchen Nutzen bietet die der Technologien, wenn es um die Verbesserung und Modernisierung der Servicequalität von Behördenbibliotheken geht? Formuliert als „Arbeitsauftrag“ an Behördenbibliotheken würde dies bedeuten:

(1) Bringt Euch aktiv in die Gestaltung der E-Akten-Lösungen ein!

Jetzt in der Zeit der Konzeption und Einführung von E-Akte-Systemen ist ein wichtiger Zeitpunkt für die Weiterentwicklung und zukunftssträchtigen Ausrichtung der Behördenbibliotheken.

(2) Der Bereich „Wissensmanagement“ wird im Zuge der E-Akten-Diskussion neu verteilt. Die Bibliotheken können hier ihre langjährigen Erfahrungen einbringen.

(3) Modularisiert Eure technischen Services (OPAC usw.) und bietet Standardschnittstellen. Nur so ist die Integration in andere Kontexte wie die E-Akte oder einen „Arbeitsplatz 2.0“ überhaupt möglich.

(4) Erhöht die Sichtbarkeit der Behördenbibliotheken im Alltag der Mitarbeiter, also an ihrem Arbeitsplatz.

(5) Gestaltet Arbeitsumgebungen mit, die Spaß machen!

Lernen 2.0

Ein Selbstlernkurs

Lernen 2.0 ist ein Online-Lernprogramm, das BibliotheksmitarbeiterInnen ermuntern soll, mehr über die Techniken des Internets zu lernen, die die Art verändern, in der Menschen, die Gesellschaft und Bibliotheken Zugriff auf Informationen haben und miteinander kommunizieren.

Dieser Kurs enthält einzelne Lektionen mit praxisbezogenen Übungen, die helfen sollen, sich mit Bloggen, RSS Feeds, Tagging, Wikis, Podcasts, Online-Anwendungen und Video- und Fotohostingseiten vertraut zu machen.

Der Selbstlernkurs ist über folgende Adresse zu erreichen:

<http://lernen20.wordpress.com/uber-lernen-20/>

Weiterführende Links

1. Anleitungen

Soziale Software nutzen / Jürgen Plieninger ; Edlef Stabenau. Hrsg. Berufsverband Information Bibliothek / Kommission für One-Person Librarians. - 1. Aufl. - 2007. (Checkliste ; 22)

<http://www.bib-info.de/komm/opl/pub/check22.pdf>

In Weblogs schreiben / Jürgen Plieninger. Hrsg. Berufsverband Information Bibliothek / Kommission für One-Person Librarians. - 1. Aufl. - 2007. (Checklisten ; 20)

<http://www.bib-info.de/komm/opl/pub/check20.pdf>

Weblogs nutzen und erstellen / Edlef Stabenau ; Jürgen Plieninger. Hrsg. Berufsverband Information Bibliothek / Kommission für One-Person Librarians. - 1. Aufl. - 2007. (Checklisten ; 18)

<http://www.bib-info.de/komm/opl/pub/check18.pdf>

Wikis erstellen / Edlef Stabenau ; Jürgen Plieninger. Hrsg. Berufsverband Information Bibliothek / Kommission für One-Person Librarians. - 1. Aufl. - 2006. (Checkliste ; 16)

<http://www.bib-info.de/komm/opl/pub/check16.pdf>

Nutzung und Einsatz von RSS / Jürgen Plieninger ; Edlef Stabenau. Hrsg. Berufsverband Information Bibliothek / Kommission für One-Person Librarians. - 1. Aufl. - 2006. (Checkliste ; 14)

<http://www.bib-info.de/komm/opl/pub/check14.pdf>

Edlef Stabenau: Workshop Weblogs und RSS in und für Bibliotheken
9. InetBib-Tagung vom 06. bis 08. September 2006 in Münster

http://www.ub.uni-dortmund.de/inetbib2006/volltext/stabenau/inetbib06_tiddly.html

2. Vortragsfolien

Patrick Danowski: Bibliothek 2.0: **Neue Herausforderungen durch das Web 2.0?**

<http://www.slideshare.net/PatrickD/bibliothek-20>

Hans-Christoph Hobohm: **Bibliothek 2.0 und Social Software**

<http://www.slideshare.net/Hobohm/bibliothek20-und-social-software>

Lambert Heller; Patrick Danowski: **Die Bibliothek 2.0 und Sacherschließung in sozialen Netzwerken**

<http://www.slideshare.net/PatrickD/die-bibliothek-20-und-sacherschlieung-in-sozialen-netzwerken>

Lambert Heller: **Bibliographieren 2.0 - Workshop für BibliothekarInnen an der FU Berlin**

<http://www.slideshare.net/lambo/bibliographieren-20-workshop-fr-bibliothekarinnen-an-der-fu-berlin>

Auf dem Laufenden bleiben mit Web 2.0-Techniken

<http://www.slideshare.net/obsto/auf-dem-laufenden-bleiben-mit-web-20techniken>

Jakob Voss: **Weblogs und RSS für Bibliothekare**

<http://www.slideshare.net/nichtich/weblogs-und-rss-fr-bibliothekare>

Jakob Voss: **Grundformen Digitaler Bibliotheken**

<http://www.slideshare.net/nichtich/grundformen-digitaler-bibliotheken>

Fabienne Kneifel: **Mit Web 2.0 zum Online-Katalog der Zukunft**

http://www.slideshare.net/fabi_k/mit-web-20-zum-onlinekatalog-der-zukunft

Jakob Voss: **Mit Webservices zum Katalog 2.0**

<http://www.slideshare.net/nichtich/mit-webservicesmit-webservices-zum-katalog-20>